

## Abschlussbericht meiner Freiwilligenarbeit in Makuyuni, Tansania

Nach ca. 4 Monaten kommt meine Freiwilligenarbeit in der LOHACHI Vorschule in Makuyuni nun zu einem Ende. Ich habe während dieser Zeit viele verschiedene Eindrücke und Erfahrungen sammeln können, die mich nachhaltig prägen werden. Ich habe neue Menschen kennengelernt und Freundschaften zu Einheimischen schließen können. Definitiv werde ich in einigen Jahren zurückkehren, um die Entwicklung der Schule zu sehen. Darauf freue ich mich schon sehr.

Die Zusammenarbeit mit der Koordinatorin Julieth, die zwischen der christlichen deutschen Stiftung, welche die Vorschule gegründet hat und der Vorschule vor Ort vermittelt, hat gut funktioniert. Somit konnten wir die geplanten Projekte zum Großteil noch während meines Aufenthaltes umsetzen.

Durch die gute Kooperation zwischen den Mitarbeiterinnen in der Einrichtung waren wir in der Lage, die Unterrichtsinhalte neu zu gestalten und den Kindern mehr Freiraum und Spielzeit zu ermöglichen. Der neue Stundenplan, den ich mitentwickelt habe, wurde nach einiger Zeit gut umgesetzt und die Kinder sind nach dem Mittagessen, statt in der Hitze zu spielen, schlafen gegangen.

Der Spielplatz, den ich mit Hilfe von privaten Spenden und der Stiftung aufbauen konnte, wurde von den Kindern mit viel Freude angenommen. Wir konnten einen kleinen Reifenkreis bauen, auf dem die Kinder hin und her springen können oder sich unten durchschlängeln. Des Weiteren haben wir einen großen Sandkasten, einen Fußballplatz, einen kleinen Reifenberg zum Klettern und eine Rutsche mit zwei Schaukeln gebaut. Die Begeisterung der Kinder war wundervoll mit anzusehen und es war wirklich schwierig, sie am Ende der Pause wieder in den Klassenraum zu rufen, da sie ihren neuen Schulhof sehr spannend finden.

Mein letzter Tag in der Einrichtung war für alle sehr überwältigend, da wir eine wundervolle Safari in den „Tarangire Nationalpark“ unternommen haben und dort



viele Tiere sehen konnten. Schon am frühen Morgen, während wir auf die Busse warteten, waren die Kinder sehr begeistert und aufgeregt. Als es dann losging und es in den Bussen selbstverständlich laut war, hatte ich ein bisschen Bedenken, dass es im Nationalpark schwierig wird, da man dort, aufgrund der Tiere leise sein muss. Aber es hat alles super funktioniert. Insgesamt sind wir mit 70 Kindern und zehn erwachsenen Einheimischen in den Nationalpark gefahren. Ich habe mit Hilfe eines einheimischen Guides Busse gemietet und am Gate mussten wir dann nur noch den Eintritt bezahlen, den ich mit privaten Spenden finanzieren konnte. Als wir nachmittags in die Schule zurückgekehrt sind, gab es noch einen kleinen Abschied für mich. Wir haben etwas gegessen und getrunken, es wurden Reden gehalten und die Kinder haben mir ein Lied zum Abschied gesungen. Es war ein sehr emotionaler Abschied, den ich niemals vergessen werde. Ich hoffe, dass die Kinder und Lehrkräfte mich in guter Erinnerung behalten werden.



Bedrückende Erfahrungen habe ich auch sammeln müssen, da beispielsweise die Lebensumstände einiger Kinder in meinen Augen sehr schlecht für die individuelle Entwicklung der Kinder sind. So gab es einige Kinder, die nach der Schule den ganzen restlichen Tag am Straßenrand verbrachten, da ihre Eltern dort versuchen Nüsse, Wasser, Souvenirartikel oder andere Güter zu verkaufen. Andere Kinder wurden von ihren leiblichen Eltern verlassen und wurden teilweise von Nachbarn oder Verwandten aufgenommen. Dies sind aber nicht immer sichere Umfelder, da Kinderarbeit, sexuelle Gewalt oder nicht genügend finanzielle Ressourcen oftmals eine große Rolle spielen. Einige Bezugspersonen wussten das Geburtsdatum des Kindes, den Standort der leiblichen Eltern oder gegebenenfalls vorhandene Krankheiten nicht. Somit war es schwierig, ein ausführliches digitales Kinderprofil anzulegen, was zu meinen Aufgaben gehörte. Weitere Probleme in dem Dorf sind Alkoholismus oder Prostitution.

Kommunikationsprobleme mit den Lehrkräften waren vorhanden, da ich mich mit meinem Swahili nicht über pädagogische Probleme unterhalten konnte. Die Lehrkräfte unterrichteten zwar auf Englisch, jedoch konnten sie sich nicht mit mir auf Englisch unterhalten. Dies hat die Kommunikation, wenn Julieth nicht vor Ort war, erschwert.

Meine Freiwilligenarbeit war eine sehr bereichernde Erfahrung für mich und ich bedanke mich bei Regina Meißner von Tandia e.V., dass Sie mich an die Vorschule in Makuyuni vermittelt hat.

Pascal Wadakur